den 22. Juni 1653 geboren. Seit frühester Jugend zum geistlichen Stande bestimmt, machte er treffliche Fortschritte in den Unterrichtsanstalten zu Clermont und Harcourt. Erst 15 Jahre alt, erhielt er eine Dombherrnstelle zu Montpellier. Im 24. Jahre wurde er Almosenpfleger der Königin Maria Teresia, nach deren Tode er in gleicher Eigenschaft an dem Hofe Ludwigs XIV. blieb. Er gewann sich die Achtung des Hofes durch seinen Geist, seine Kenntnisse und sein ebenso freimüthiges als feines Betragen. Der König ernannte ihn im J. 1698 zum Bischofe von Frejus. Während des Einfalls der Verbündeten erwirkte er für seine Stadt und sein Bisthum die schonendste Behandlung. Der Prinz Eugen und der Herzog von Savoyen sollten ihm ihre Bewunderung. Sein Bisthum legte er im Jahre 1715 wegen hohen Alters und geschwächter Gesundheit nieder; nun ernannte ihn Ludwig XIV. kurz vor seinem Tode zum Erzieher seines Urenkels. Mit dem größten Eifer versah Fleury dieses wichtige Geschäft und suchte ebenso den Geist als das Herz des jungen Ludwig zu bilden. Im J. 1726 erhielt Fleury den Purpur, bald darauf die Stelle und Macht eines ersten Ministers, wenn er auch den Namen nicht führte. Er war damals schon mehr als 70 Jahre alt, verwaltete aber doch noch 16 Jahre lang, bis zu seinem im J. 1743 erfolgten Tode, diese erste Stelle in Frankreich. Man wirft ihm vor, daß er den jungen König nicht genug zu den Geschäften der Regierung angehalten, sondern ihn vielmehr davon abgehalten habe, um selbst unbefränkter zu regieren; daß er der Langsamkeit und dem Zögern, den mit dem hohen Alter verbundenen Eigenschaften, allzusehr, daß er der Politik des Friedens um jeden Preis gehulbigt habe; daß er dem Schülkinge der Franzosen Stanislaus Leszinski nicht ausreichende Hilfe gesandt; daß er aus übelberechneter Sparsamkeit die Flotte der Franzosen vernachlässigt habe. Von diesen Vorwürfen trifft ihn im Ernst nur der letzte. Andererseits waren die 16 Jahre seiner Gewalt sehr wohlthätig für Frankreich. Dieß wird besonders einleuchtend, wenn man die Lage der Dinge und die Persönlichkeit der Regierenden vor und nach ihm in Betracht zieht; seine Zeit erscheint dann wie ein goldenes Zeitalter. Er erwarb Lothringen für Frankreich, verminderte die Abgaben, brachte Ordnung in das zerrüttete Münzwesen, gab dem Handel neuen Aufschwung, beschützte die Kunst und die Wissenschaft. Trotz seiner Friedensliebe konnte er die Einmischung Frankreichs in den österreichischen Erbfolgekrieg nicht verhindern. Fleury bewahrte bis zum höchsten Alter die Heiterkeit und den frohen Muth seiner früheren Jahre. Er starb zu Misy im J. 1743 und hinterließ nur ein unbedeutendes Vermögen. Ludwig XV. ließ dem verehrten Erzieher ein Denkmal errichten. Fleury war Doctor der Sorbonne, Mitglied der Académie française, der Académie des sciences und des inscriptions et belles lettres. (Vgl.

Leben des Card. Fleury, Freiburg 1743; Nachrichten vom Leben und der Verwaltung des Card. Fleury, Hamb. 1744.) [Gams O. S. B.]

Fleury, Claude, berühmter Kirchenhistoriker, wurde zu Paris den 6. December 1640 als Sohn eines aus Rouen stammenden Rechtsgelehrten geboren. Seine Bildung erhielt er bei den Jesuiten im Collège von Clermont. Mit 18 Jahren (1658) wurde er Parlamentsadvokat und widmete sich mit Erfolg neun Jahre diesem Berufe. Seine Liebe zur Zurückgezogenheit und einem stillen frommen Leben führte ihn in den geistlichen Stand. Bald wurde er Erzieher der Prinzen Conti, der Gespielen des Dauphin. Im J. 1680 übergab ihm Ludwig XIV. die Erziehung seines natürlichen Sohnes, des Prinzen von Vermandois, und verlieh ihm nach dessen Tode (1684) die Cistercienserabtei Locbieu in dem Bisthum Robe. Im J. 1689 ernannte er ihn auf Bossuets Vorschlag zum Unterlehrer seiner Enkel, der Herzoge von Bourgogne, von Anjou und von Berry. Im J. 1696 wählte ihn die Akademie zu ihrem Mitgliede; im J. 1706 übergab ihm der König die reiche Abtei Argenteuil bei Paris, nachdem die Erziehung seiner drei Enkel vollendet war. Nach dem Tode Ludwigs XIV. wurde Fleury (1716) von dem Regenten Orleans an den Hof zurückberufen und zum Beichtvater des jungen Ludwig XV. ernannt. Im J. 1722 legte er wegen hohen Alters diese Stelle nieder und starb am 14. Juli 1723, 82 Jahre alt. Am Hofe lebte er stets in großer Zurückgezogenheit, nur mit seinen Studien und der Abfassung von Büchern beschäftigt. Von den kleineren Werken seiner schriftstellerischen Thätigkeit erschienen zuerst anonym die während seiner juridischen Thätigkeit verfaßten und ganz im gallicanischen Geiste gehaltenen *Histoires du droit françois*, Paris 1674, und *Institution au droit oeclesiastique*, 1677. 1687. Während seiner Laufbahn als Erzieher schrieb er *Les moeurs des Israelites*, 1681; *Les moeurs des Chrétiens*, 1682; *Grand catéchisme historique*, 1683 (bis Constantin d. Gr. reichend). In diesen Werken bot er gewissermaßen die historische Erläuterung dessen, was er in dem auf Bossuets Aufforderung verfaßten *Traité du choix et de la méthode des études*, 1686, in systematischer Form niederlegte. Es folgte die moralische Abhandlung *Les devoirs des matres et des domestiques*, 1688, und *Vie de Marguerite d'Arbouze, abbesse et réformatrice de l'abbaye du Val-de-Grâce*, 1685. Endlich erschien im J. 1690 der erste Band seiner berühmten Kirchengeschichte. In kurzen Zwischenräumen folgten neunzehn weitere Quartebände; mit dem zwanzigsten schloß Fleury im J. 1719 seine eigene Arbeit. Er hatte die Geschichte der Kirche von der Himmelfahrt Christi bis zum Jahre 1414 erzählt. Der Werth seiner Geschichte liegt in der Menge der mitgetheilten Thatsachen, in dem Reize einer einfachen und doch geschmackvollen Darstellung, in der allgemeinen Ver-